

Themenblätter im Unterricht/Nr. 105

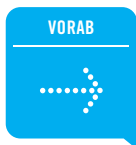


.....

Minderheiten und Toleranz

— Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreißblock (31 Stück) und Hinweise für den Einsatz im Unterricht





Inhalt

Vorab: Zum Autor, Impressum, Lieferbare Themenblätter im Unterricht
Lehrblatt 01–06: Anmerkungen für die Lehrkraft, Kopiervorlage
Arbeitsblatt A/B: Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreißblock (31 Stück)
zum Thema „Minderheiten und Toleranz“
Hinweise: Weiterführende Literatur und Internetadressen
Rückseite: Fax-Bestellblatt

— Zum Autor



Robby Geyer,
geb. 1978, Studium
der Politikwissen-
schaft, Geschichte
und Erwachsenen-
bildung; seit 2001

in der politischen Bildung und seit
2012 als Fachreferent bei der Landes-
zentrale für politische Bildung
Baden-Württemberg tätig. Redakteur
der Zeitschrift „Politik & Unterricht“.

Arbeitsschwerpunkte:

Europäische Integration, Globali-
sierung, Indien sowie Evaluation und
Didaktik in der politischen Bildung.

Veröffentlichungen bei der bpb:

- verschiedene Ausgaben der
„Themenblätter im Unterricht“
sowie in der Reihe „Thema im
Unterricht/Extra“
- Unterrichts-Kit „Mit Satire gegen
Rechtsextremismus“

— Impressum

— **Herausgeberin:** Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb, Adenauerallee 86,
53113 Bonn, www.bpb.de

— **E-Mail der Redaktion:**
edu@bpb.de (keine Bestellungen!)

— **Autor:** Robby Geyer

— **Redaktion:** Johannes Winter (verantwortlich)

— **Gestaltung:** Leitwerk. Büro für
Kommunikation, Köln, www.leitwerk.com

— **Titelfoto:** René Schiffer

— **Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn

— **Papier:** 100 % Recyclingpapier

— **Urheberrechte:** Diese Themenblatt-Ausgabe
wurde veröffentlicht unter der Lizenz „Creative
Commons Namensnennung-Weitergabe
unter gleichen Bedingungen“ in Version 4.0
International („CC-by-sa 4.0“). Das bedeutet,
dass Sie sie in bearbeiteter und veränderter
Form veröffentlichen oder an andere weiter-
geben dürfen. Dieses Recht schließt die Ver-
änderung der grafischen Elemente wie Fotos
oder Karikaturen ausdrücklich *nicht* mit ein.
Urheberrechtliche Angaben zu allen Bildern/
Grafiken/Illustrationen finden sich auf dem
jeweiligen Arbeitsblatt gestürzt am Rand.
Weitere Lizenzinformationen finden Sie in den
OER-Materialien. Bitte machen Sie folgende
Quellen-Angabe: Themenblätter im Unterricht
Nr. 105, Herausgeberin: Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb 2020, www.bpb.de,
Lizenz: CC-by-sa 4.0

— **Haftungsausschluss:** Die bpb ist für den
Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht
verantwortlich.

— **Zweite Auflage:** Dezember 2019,
Bestell-Nr. 5998, ISSN 0944-8357
(siehe Bestellcoupon auf der vorletzten Seite)

— Lieferbare Themenblätter im Unterricht

- Nr. 37: 20. Juli 1944 – Attentat auf Hitler. Bestell-Nr. 5387 (neu 2008)
Nr. 48: Politische Streitkultur. Bestell-Nr. 5941
Nr. 54: Entscheiden in der Demokratie. Bestell-Nr. 5947 (neu 2008)
Nr. 63: Akteure in der Politik. Bestell-Nr. 5956 (neu 2009)
Nr. 66: Mitmischen: Neue Partizipationsformen. Bestell-Nr. 5959
Nr. 68: Unternehmensethik. Eigentum verpflichtet. Bestell-Nr. 5961
Nr. 74: Terrorabwehr und Datenschutz. Bestell-Nr. 5967
Nr. 75: Bedrohte Vielfalt – Biodiversität. Bestell-Nr. 5968
Nr. 76: Wasser – für alle!? Bestell-Nr. 5969 (neu 2009)
Nr. 77: Armut – hier und weltweit. Bestell-Nr. 5970 (neu 2010)
Nr. 78: Der Bundestag – Ansichten und Fakten.
Bestell-Nr. 5971 (neu 2009)
Nr. 79: Herbst '89 in der DDR. Bestell-Nr. 5972 (neu 2011)
Nr. 84: Afghanistan kontrovers. Bestell-Nr. 5977
Nr. 86: Konjunktur – Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Bestell-Nr. 5979 (neu 2013)
Nr. 88: Direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung. Bestell-Nr. 5981 (neu 2013)
Nr. 91: Sprache und Politik. Bestell-Nr. 5984
Nr. 94: Lust auf Lernen? Bestell-Nr. 5987 (neu 2014)
Nr. 98: Was denken Nazis? Bestell-Nr. 5991 (neu 2016)
Nr. 104: Unterschicht = abgehängt? Bestell-Nr. 5997
Nr. 105: Minderheiten und Toleranz. Bestell-Nr. 5998 **neu 2019**
Nr. 107: Medien – die „vierte Gewalt“? Bestell-Nr. 5401 (neu 2017)
Nr. 108: Zivilcourage. Bestell-Nr. 5402
Nr. 109: Flüchtlinge. Bestell-Nr. 5403
Nr. 110: Alltäglicher Rassismus. Bestell-Nr. 5404
Nr. 112: Zukunft der Europäischen Union? Bestell-Nr. 5406 (neu 2018)
Nr. 113: Umwelt und Verkehr. Bestell-Nr. 5407
Nr. 114: Rechtspopulismus – Herausforderung für die Demokratie? Bestell-Nr. 5408
Nr. 115: Staat und Religionen nach dem Grundgesetz. Bestell-Nr. 5409
Nr. 116: Kindersoldaten. Bestell-Nr. 5410
Nr. 117: Informationsfreiheit. Bestell-Nr. 5411
Nr. 118: Hate Speech – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Netz. Bestell-Nr. 5412
Nr. 119: Digitale Öffentlichkeit, Social Media und ich. Bestell-Nr. 5413
Nr. 120: Mahnmal Erster Weltkrieg – Perspektiven der Erinnerung. Bestell-Nr. 5414
Nr. 121: Rüstungsexporte aus Deutschland: Grundlagen und Kritik. Bestell-Nr. 5415
Nr. 122: Klimaschutz und gesellschaftlicher Wandel. Bestell-Nr. 5416 **neu!**

TIPP:

Ausgaben zu vielen
weiteren Themen gibt's
auch als PDF unter
[www.bpb.de/
themenblaetter](http://www.bpb.de/themenblaetter).

— **Tipp:** Falter Zeitleiste 1945–1990: Die Geschichte der DDR als Wandzeitung fürs Klassen-
zimmer im DIN-A0-Format. Zu bestellen unter: www.bpb.de/shop/falter

— Hinweis der Redaktion:

Liebe Lehrkräfte, dieses und kommende Themen-
blätter finden Sie online ab sofort nicht mehr
„nur“ als PDF, sondern auch als OER (Open Edu-
cational Resources) im OpenDocument-Format.
So können Sie beispielsweise einzelne Fragen auf
den bestehenden Arbeitsblättern abändern oder sich
mit Hilfe des bestehenden Materials (Grafiken o.ä.)
eigene Arbeitsblätter zusammenbauen.

Ich bin gespannt zu hören, wie Ihnen dieses
zusätzliche Angebot zusagt.
Schreiben Sie mir hierzu gerne Ihre Meinung an
edu@bpb.de.

Einen guten und erkenntnisreichen Unterricht
mit unseren Themenblättern wünscht Ihnen
Johannes Winter



Toleranz und Akzeptanz – Der Umgang mit Minderheiten

In modernen Gesellschaften, die von großer Vielfalt geprägt sind, ist die Fähigkeit zum friedlichen und dialogorientierten Umgang miteinander immens wichtig. Der Umgang mit Minderheiten ist dabei ein Gradmesser für das Gelingen demokratisch verfasster Gesellschaften.

Was ist Toleranz?

Je vielfältiger eine Gesellschaft ist, umso wichtiger ist es, dass alle Mitglieder diese Pluralität anerkennen und respektieren. Die Vorstellungen, was mit Toleranz gemeint ist, gehen weit auseinander. Insbesondere zwischen der alltäglichen Verwendung des Begriffs und einer normativen Auslegung gibt es große Unterschiede. Als umfassende Anleitung für sowohl individuelles als auch staatliches tolerantes Handeln kann die „Erklärung von Prinzipien der Toleranz“ dienen, die 1995 von der 28. Generalversammlung der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur) verabschiedet wurde (siehe *Kasten unten*).

Toleranz darf nicht mit Gleichgültigkeit gegenüber den Mitmenschen verwechselt werden. Vielmehr handelt es sich um eine bewusste Haltung, die Verschiedenartigkeit zwischen Menschen und Gruppen anzuerkennen. Nicht eindeutig ist die Abgrenzung zum Begriff der Akzeptanz. Teilweise werden beide Bezeichnungen synonym verwendet (vgl. *Kasten unten rechts*).

— Auszug aus Artikel 1 der „Erklärung von Prinzipien der Toleranz“ (1995)

1.1 Toleranz bedeutet Respekt, Akzeptanz und Anerkennung der Kulturen unserer Welt, unserer Ausdrucksformen und Gestaltungsweisen unseres Menschseins in all ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt. Gefördert wird sie durch Wissen, Offenheit, Kommunikation und durch Freiheit des Denkens, der Gewissensentscheidung und des Glaubens. Toleranz ist Harmonie über Unterschiede hinweg. (...)

1.2 Toleranz ist nicht gleichbedeutend mit Nachgeben, Herablassung oder Nachsicht. Toleranz ist vor allem eine aktive Einstellung, die sich stützt auf die Anerkennung der allgemeingültigen Menschenrechte und Grundfreiheiten anderer. Keinesfalls darf sie dazu missbraucht werden, irgendwelche Einschränkungen dieser Grundwerte zu rechtfertigen. (...)

1.4 (...) bedeutet praktizierte Toleranz weder das Tolerieren sozialen Unrechts noch die Aufgabe oder Schwächung der eigenen Überzeugungen. (...) Toleranz bedeutet die Anerkennung der Tatsache, dass alle Menschen, natürlich mit allen Unterschieden ihrer Erscheinungsform, Situation, Sprache, Verhaltensweisen und Werte, das Recht haben, in Frieden zu leben und so zu bleiben, wie sie sind. Dazu gehört auch, dass die eigenen Ansichten anderen nicht aufgezwungen werden dürfen.

Der vollständige Text findet sich unter: www.unesco.de/mediathek/dokumente/unesco/unesco-erklaerungen

♀ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

— Lernziele:

Die Schüler♀ sollen sich einerseits kritisch mit den Begriffen Toleranz und Minderheit auseinandersetzen; andererseits geht es um gelebte Toleranz sowohl zwischen Individuen als auch um den staatlich gewährten Minderheitenschutz in einer demokratischen Gesellschaft. Sie können einen eigenen Begriff von Toleranz entwickeln und tolerantes Handeln anhand von Alltagssituationen beschreiben.

Sie können verschiedene Minderheiten in Deutschland benennen und erkennen, dass sich staatliche Toleranz gegenüber Minderheiten auch dadurch äußert, diese vor Diskriminierung zu schützen.

Die Schüler♀ können Beispiele für Diskriminierung wiedergeben und die Möglichkeiten, wie der Staat Minderheiten schützen kann (und wie nicht), einordnen. Zudem sind sie in der Lage, die Grenzen von Toleranz zu reflektieren und den Zusammenhang zwischen Ablehnung und Toleranz herzustellen.

— Begriffe: Akzeptanz und Toleranz

Akzeptanz

(von lat. „accipere“: gutheißen, annehmen, billigen) ist die Substantivierung von „akzeptieren“: annehmen, anerkennen, einwilligen, hinnehmen, billigen, mit jemandem oder etwas einverstanden sein. Akzeptanz beruht auf Freiwilligkeit und drückt ein positives, zustimmendes Werturteil aus.

Toleranz

(von lat. „tolerare“: dulden, ertragen) ist allgemein ein Gelten- und Gewährenlassen von Menschen mit Merkmalen, Positionen und Meinungen, religiösen oder sexuellen Einstellungen, Handlungsweisen und Sitten, die von den eigenen abweichen.

— Soziale Minderheiten und Benachteiligte

Als Minderheiten gelten solche Gruppen, die sich von der Mehrheitsbevölkerung hinsichtlich bestimmter personaler oder kultureller Merkmale unterscheiden, wie zum Beispiel Sprache, Herkunft oder Religion. Auch Kriterien wie die sexuelle Orientierung, die soziale Stellung sowie politische oder moralische Überzeugungen können Minderheiten konstituieren.

Minderheiten können besonders von Ablehnung und Vorurteilen betroffen sein. Beispielsweise erfahren Muslimes, die ein Kopftuch tragen, homosexuelle Personen oder wohnungslose Menschen häufig Diskriminierung und Benachteiligung, beispielsweise bei Bewerbungen oder der Wohnungssuche. Allerdings können auch andere gesellschaftliche Gruppen, die keiner sozialen Minderheit angehören, diskriminierende Erfahrungen machen oder benachteiligt werden.

Frauen sind in der Bevölkerung in der Mehrheit, trotzdem sind sie im Berufsleben gegenüber Männern noch immer benachteiligt: So besetzen sie seltener Führungspositionen und verdienen trotz vergleichbarer Qualifikation und Tätigkeit im Schnitt 2 bis 7 Prozent weniger Geld als ihre männlichen Kollegen (bereinigter Gender Pay Gap).

— Othering

Othering meint den Prozess der Konstruktion des Anderen durch die Aufteilung der Menschen in eine „Wir-Gruppe“ und eine „Die-Gruppe“. Der Prozess verdeutlicht, wie Identitäten durch Vergleich hergestellt werden, und wie dabei die eigene Gruppe als höherwertig und die andere als minderwertig eingestuft wird. So konstruiert erst der „Othering-Prozess“ die verschiedenen „Rassen“. Die Unterschiede erscheinen dabei nicht nur „fremdartig“ im Sinne von „anders“, sondern werden oft als rückwärtsgewandt, rückständig, inhuman bis hin zu bedrohlich eingestuft. In der Abgrenzung wird nicht nur das Andere, sondern auch das Eigene konstruiert.

vgl. Themenblätter im Unterricht Nr. 110:
Alltäglicher Rassismus

Toleranz ist nicht gleich Toleranz

Je pluralistischer eine Gesellschaft ist, desto wichtiger ist es für ein friedliches Zusammenleben, dass die Menschen tolerant sind und der Staat Toleranz fördert. Toleranz setzt zunächst voraus, dass eine Person bestimmte Eigenschaften, Ansichten oder Handlungen anderer Menschen als falsch oder schlecht ansieht und zurückweist (**Ablehnungskomponente**). Ohne eine solche Ablehnung könnte man eher von Indifferenz oder Affirmation sprechen, was beides nicht mit Toleranz zu verwechseln ist. Die Ablehnung setzt natürlich auch voraus, dass zunächst der andere Mensch in Bezug auf die eigene Person als andersartig oder fremd wahrgenommen wird („Othering“ – *siehe Kasten links unten*).

Trotz dieser ursprünglichen Ablehnung besteht nun die Möglichkeit, dass andere Überzeugungen und Praktiken dennoch gebilligt werden (**Akzeptanzkomponente**). Toleranz bewegt sich dabei in einem Spektrum (*siehe unten*): So kann sie einerseits der Ausdruck von wechselseitiger Anerkennung und Gleichheit (Wertschätzungs-Konzeption) sein, andererseits können sich in Toleranz auch Machtstrukturen und Exklusion widerspiegeln (Erlaubnis-Konzeption).

Zuletzt muss es aber immer auch eine Grenze dafür geben, was man selbst tolerieren kann (**Zurückweisungs-Komponente**). Diese Grenze kann durch Gründe moralischer, religiöser, aber auch pragmatischer Natur bestimmt sein.

Rainer Forst, Politikwissenschaftler und Philosoph, benennt **vier unterschiedliche Toleranz-Konzeptionen** (vgl. Forst 2000, Seite 123–130 in den „Weiterführenden Hinweisen“):

- **Erlaubnis-Konzeption:** Die Mehrheit toleriert die Abweichung und das Anderssein einer Minderheit, weil dies für die Mehrheit keine Gefahr darstellt oder kein gleichberechtigter öffentlicher und politischer Status durch die Minderheit eingefordert wird. Die Vorherrschaft der Mehrheit wird nicht in Frage gestellt. Dadurch fällt es leicht, die Minderheit zu dulden. Sie wird jedoch nicht als gleichwertig oder gar wertvoll angesehen.
- **Koexistenz-Konzeption:** Gleich starke gesellschaftliche Gruppen tolerieren sich gegenseitig, weil die friedliche Koexistenz für alle das kleinere Übel ist. Aus pragmatischen Gründen kommt es zur gegenseitigen Duldung, weil eine konfliktreiche oder gar kriegerische Auseinandersetzung für beide Seiten hohe Kosten zur Folge haben könnte.
- **Respekt-Konzeption:** Individuen und Gruppen erkennen sich als gleichberechtigte Mitglieder einer Gesellschaft an. Alle sind vollwertige Mitglieder der politischen Gemeinschaft. Die Toleranz basiert auf gegenseitigem Respekt und nicht auf bloßer Duldung, wengleich es zwischen den Gruppen zuweilen große Unterschiede in Lebensweise und Wertevorstellungen geben kann. Dem liegt die Einsicht in das Recht des Einzelnen auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit zu Grunde.
- **Wertschätzungs-Konzeption:** Minderheiten werden in ihrem Anderssein nicht nur respektiert, sondern auch als wertvoll für die Gesellschaft angesehen. Dies geht über die Anerkennung als rechtlich und politisch Gleichgestellte hinaus. Die gegenseitige Wertschätzung kann auf einem Wertepluralismus oder auf einem gemeinsamen Wertefundament beruhen.

LEHRERBLATT
03

Die Wertschätzungs-Konzeption ist dabei sicherlich eine Idealvorstellung von Toleranz, während die Erlaubnis-Konzeption eine Minimalversion ist. Für Minderheiten, die unterdrückt und diskriminiert werden, ist schon die Duldung ein Fortschritt.

In pluralistischen Gesellschaften hingegen kommt der Respekt-Konzeption eine große Bedeutung zu. In diesem Sinne ist Toleranz mehr als die bloße Duldung von Minderheiten mit anderen Lebensweisen und Wertvorstellungen.

Die Erlaubnis-Konzeption zeigt eindrücklich, wie Minderheiten die Gleichberechtigung verweigert wird und Benachteiligungen festgeschrieben werden. In den mittelalterlichen Städten wurden jüdische Mitbürger phasenweise toleriert, allerdings nur innerhalb enger Grenzen. Sie mussten zum Beispiel in eigenen Stadtvierteln leben und waren anderen Bürgern rechtlich nicht gleichgestellt. Die Briten gewährten in ihrer indischen Kronkolonie weitestgehende Religionsfreiheit. Dies taten sie allerdings auch deshalb, um das Land nach dem Motto „teile und herrsche“ zu regieren.

Horizontale und vertikale Toleranz

Toleranz lässt sich auch danach unterscheiden, wer sich wem gegenüber tolerant zeigt. Demnach kann man von vertikaler und von horizontaler Toleranz sprechen: Bei der **horizontalen Toleranz** erkennen sich gesellschaftliche und politische Gruppen oder Individuen (Einzelpersonen) gegenseitig an. Bei der **vertikalen Toleranz** tolerieren sich Kollektive (Gruppen) und Individuen. Auch Staaten können so genannte Kollektive sein.

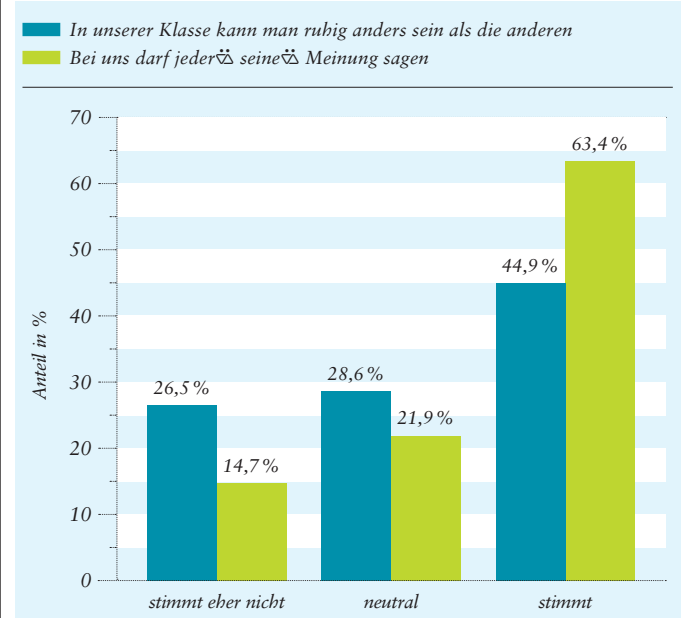
Wenn also der Staat und seine Organe verschiedene religiöse Minderheiten tolerieren, dann ist dies ein Beispiel für vertikale Toleranz und wenn sich zwei Personen, die unterschiedlichen Religionen angehören, gegenseitig tolerieren, dann ist das ein Beispiel für horizontale Toleranz (vgl. Hastedt 2012, Seite 11 in den „Weiterführenden Hinweisen“).

Grenzen der Toleranz

Der Philosoph Karl R. Popper (1902–1994) hat in seinem 1945 veröffentlichten Werk „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“ ein Paradoxon der Toleranz beschrieben, demzufolge die Toleranz in Gefahr gerät, wenn sie von Intoleranten missbraucht wird. Nach Popper darf Menschen, die selbst kein tolerantes Handeln zeigen, keine Toleranz entgegengebracht werden; ihr Handeln muss zudem (rechtlich) sanktioniert werden. Wesentliche Elemente von Intoleranz sind nach Popper auch die Weigerung, am rationalen öffentlichen Diskurs teilzunehmen und der Aufruf zur Gewalt.

Die Grenzen der Toleranz sind in jedem Fall dann erreicht, wenn gegen die Grundrechte unseres Grundgesetzes verstoßen wird.

— Toleranz im Klassenzimmer



— Quelle: Team „Forschen mit GrafStat“ KlassenCheckUp! 2012, © Leitwerk

Toleranz und Intoleranz zeigen sich nicht nur in gesamtgesellschaftlichen Zusammenhängen oder staatlichem Handeln, sondern auch im individuellen Umgang zwischen den Menschen. Das gilt auch für Kinder und Jugendliche. Toleranz beginnt deshalb im Klassenzimmer. Dort äußert sie sich dadurch, dass unterschiedliche Meinungen anerkannt werden oder dass die Individualität der Einzelnen respektiert wird. Bei einer nicht-repräsentativen Befragung von etwa 7.000 Schülern aus dem deutschsprachigen Raum gaben über 63 % der Befragten an, dass im Klassenkontext jeder die eigene Meinung sagen kann, und fast 45 % stimmten der Aussage zu, dass man ruhig anders sein könne als andere (vgl. Schaubild oben).

In einer repräsentativen Forsa-Umfrage von 2019 gaben 75 % der Befragten im Alter von 16 bis 25 Jahren an, dass sie bereits Situationen erlebt haben, in denen Menschen diskriminiert wurden. 68 % sind der Meinung, dass Diskriminierungen auf Grund der Herkunft oder des Aussehens zugenommen haben. Gleichzeitig bekennen sich über 90 % der befragten Jugendlichen zur Religionsfreiheit und jeweils etwa 80 % stören sich nicht an Kopftüchern in der Öffentlichkeit, sondern sind neugierig auf fremde Kulturen und andere Religionen. Etwa ein Viertel der Befragten stimmte aber auch der Aussage zu, dass in Deutschland zu viele Moscheen entstehen würden.

— Quellen: www.freiheit.org/forsa-umfrage-diskriminierung-und-ausgrenzungen-nehmen-zu

www.faz.net/aktuell/politik/inland/umfrage-jugendliche-sind-fluechtlingsthema-ueberdruessig-16075188.html

Grundrechte

Die Bezugspunkte von Toleranz sind die Grund- und Menschenrechte, wie sie in Deutschland im Grundgesetz verankert sind.

Zu nennen sind hier insbesondere

- das Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit (Art. 2),
- die Gewissens- und Religionsfreiheit (Art. 4) sowie
- das Recht auf freie Meinungsäußerung (Art. 5).

Für Angehörige von Minderheiten sind zudem der Gleichheitsgrundsatz sowie das Verbot von Diskriminierung nach Art. 3 von zentraler Bedeutung.

Auf diese Rechte kann sich jeder[☺] gegenüber dem Staat und anderen Personen berufen. Diese bürgerlichen Freiheitsrechte entstanden mit der Entwicklung demokratisch verfasster Staaten seit der Französischen Revolution. Bereits zuvor hatte sich aus der Erfahrung von christlichen Religionskriegen heraus die Einsicht durchgesetzt, dass man sich gegenseitig tolerieren müsse, um zukünftig Kriege wie den Dreißigjährigen Krieg zu vermeiden.

Minderheiten und Toleranz

Insbesondere der Staat ist dafür verantwortlich, Minderheiten vor Diskriminierung zu schützen. Dies bezieht sich sowohl auf nationale Minderheiten als auch auf religiöse Minderheiten (z.B. Muslime[☺], Buddhisten[☺] und Juden[☺]), sexuelle Minderheiten (z.B. Homosexuelle und Transgender) und sonstige Minderheiten (z.B. Menschen mit Handicap, Arbeits- und Obdachlose). Der Schutz vor Diskriminierung kann beispielsweise über Gesetze, Prävention und Bildung oder spezielle Fördermaßnahmen geschehen.

Nationale Minderheiten

In Deutschland leben vier anerkannte autochthone (altgr.: „alteingesessen“) nationale Minderheiten: die Dänen[☺] in Südschleswig, die Friesen[☺], die Lausitzer Sorben[☺] und die deutschen Sinti und Roma. Die Angehörigen dieser Gruppen haben die deutsche Staatsbürgerschaft und sind traditionell in Deutschland heimisch (z. B. in angestammten Siedlungsgebieten). Sie unterscheiden sich allerdings von der Mehrheitsbevölkerung durch eigene Sprache, Kultur, Geschichte und einer damit verbundenen eigenen Identität.

Die Förderung der Kultur und Sprache sowie besondere politische Teilhaberechte (Ausnahme von der Sperrklausel bei Wahlen) sind Beispiele dafür, wie die nationalen Minderheiten unter dem besonderen Schutz des Staates stehen. Die rechtliche Grundlage bilden europäische Abkommen des Europarates.

Die nationalen Minderheiten werden seit 2005 vom „Minderheitensekretariat der vier autochthonen nationalen Minderheiten und Volksgruppen Deutschlands“ mit Sitz in Berlin vertreten.

Maßstab der Toleranz

„Toleranz“ gehört zu den grundlegenden Maßstäben in der Europäischen Union (EU), der auch für Beitrittskandidaten gilt. Formuliert sind diese im Artikel 2 des Lissabonner Vertrags der EU:

„Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte, einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören. Diese Werte sind allen Mitgliedstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich durch Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern auszeichnet.“

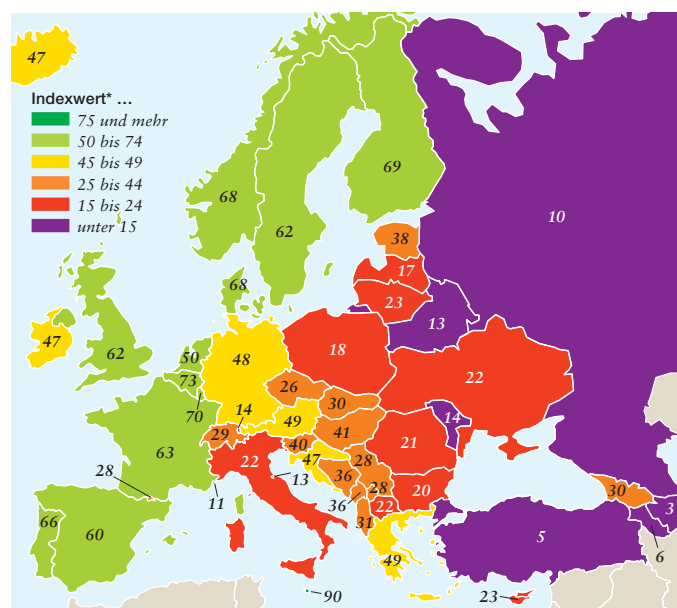
— Quelle: Artikel 2 des EU-Vertrags von Lissabon

Auf die Frage, welche Werte die EU am besten repräsentieren, nannten im Herbst 2018 (Standard-Eurobarometer 90) 8 % der Deutschen (D) und 11 % der EU-Bürger[☺] insgesamt (EU-28) explizit den Wert „Toleranz“. Aber auch andere Werte, die erfasst werden, wie „Menschenrechte“ (EU-28: 34 %, D: 37 %), „Respekt gegenüber anderen Kulturen“ (EU-28: 13 %, D: 9 %) und „Gleichheit“ (EU-28: 12 %, D: 6 %) enthalten Aspekte von Toleranz.

Die staatlichen Rahmenbedingungen für den Umgang mit Minderheiten wiederum weichen innerhalb der europäischen Staaten erheblich voneinander ab. Beispiel:

— Europäischer Regenbogen-Index 2019

Wie steht es um die Rechte von sexuellen Minderheiten wie homo-, bi- oder transsexuellen Menschen? (größerer Wert = mehr Rechte)



* von 3 (Aserbaidschan) bis 90 (Malta) – Kriterien nach Rechtsvorschriften und Verwaltungspraxis u.a. Anerkennung, Gleichheit und Nichtdiskriminierung, Asylrecht, Familienrecht und Freiräume innerhalb der Zivilgesellschaft (z.B. Meinungs- und Versammlungsfreiheit).



Hinweise zu den Arbeitsblättern A und B sowie zur Kopiervorlage

1 Wie vielfältig ist deine Klasse?

Bei *Aufgabe 1* geht es darum, anhand der Vielfältigkeit innerhalb der Klasse gesellschaftliche Diversität sichtbar zu machen. Die verschiedenen Kategorien ermöglichen ein bewusstes Erleben der bestehenden Mehrheiten und Minderheiten. Zudem kann durch die bewusste Kenntnisnahme und Reflexion der bestehenden Vielfalt gegenseitige Toleranz geübt werden.

2 Was ist Toleranz?

Diese Aufgabe bietet mit der dritten Antwort eine Minimalbeschreibung des Toleranzprinzips an. Dabei können die Schüler*innen erkennen, dass Gleichgültigkeit, Desinteresse oder Nachsicht nichts mit Toleranz zu tun haben. Auch bedeutet tolerantes Handeln nicht, dass man alles gut finden muss, sondern dass man die Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit akzeptiert. Als Hilfestellung zur Beantwortung der Aufgabe kann den Schüler*innen der Textauszug aus Artikel 1 der UNESCO-Erklärung zur Verfügung gestellt werden.

3 Wie tolerant bist du?

Hier können die Schüler*innen zu verschiedenen Beispielen Stellung beziehen. Zunächst soll jeder*ine für sich die Antworten eintragen. Die Achse ist dabei als Kontinuum zu verstehen, um auch „ungefähre“ Antworten zu ermöglichen. Bei der Besprechung der einzelnen Beispiele sollten besonders diejenigen aufgegriffen werden, bei denen das Stimmungsbild eine große Bandbreite widerspiegelt. Zentral soll dabei die Einsicht sein, dass man etwas zwar persönlich nicht gut finden muss, aber dennoch bereit sein kann, es zu tolerieren. Aber auch Toleranz hat ihre Grenzen, wenn Handeln extremistisch ist oder gegen die Menschenwürde verstößt.

4 Minderheiten und Toleranzgebot

Hier wird die Vielfalt auf gesamtgesellschaftlicher Ebene sichtbar gemacht, und es werden verschiedene Minderheiten gezeigt. In der Auswertung kann auch nach weiteren Minderheiten gefragt werden (z.B. nationale Minderheiten: Sorben*innen in der Ober- und Niederlausitz, Dänen*innen in Schleswig-Holstein, die Friesen*innen sowie die deutschen Sinti und Roma).

5 Schutz von Minderheiten

Zu *Aufgabe 2*: Die Beispiele **C** (Gettoisierung und Einschränkung der Freizügigkeit) und **E** (Assimilation und Aufgabe des Andersseins) sind keine Beispiele für Minderheitenschutz in einer Demokratie. Vielmehr handelt es sich hierbei in letzter Konsequenz um Mittel autokratischer Regime und Diktaturen, die nicht mit den Menschenrechten vereinbar sind.

Zu *Aufgabe 3*: Ein Beispiel für gesetzlichen Minderheitenschutz ist in Deutschland das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz. Auch die Verankerung von Freiheitsrechten und des Diskriminierungsverbots in der Verfassung (Grundgesetz) sind Beispiele für Minderheitenschutz. Betroffene können sich hierzulande nicht nur an Gerichte wenden, sondern auch an die nationale Anti-Diskriminierungsstelle. In der UNESCO-Erklärung von 1995 wird zudem gefordert, dass das Thema im Unterricht behandelt wird, um Aufklärungsarbeit zu leisten.

Zur Ergänzung des Themas „Diskriminierung“ kann den Schüler*innen folgende Aufgabe gestellt werden (aus: Thema im Unterricht/Extra: Gesellschaft für Einsteiger, Arbeitsblatt 07, hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2016):

Im Artikel 3 (Abs. 3) des Grundgesetzes steht: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“.

Aufgabe: Bildet Kleingruppen und besprecht, was eurer Meinung nach der Inhalt dieses Absatzes aus dem Grundgesetz ist und worin sich eine solche Diskriminierung äußern könnte. Wer kann Abhilfe schaffen: jeder*ine Einzelne? Der Staat? Anschließend könnt ihr eure Ergebnisse in eine Tabelle (z. B. an der Tafel) übertragen.

Hinweise zur Kopiervorlage

Die Aussagen der Smartphone-Nachrichten beziehen sich auf zwei negative Aspekte von Toleranz: Festschreibung von strukturellen Benachteiligungen von Minderheiten sowie tolerantes Handeln trotz eigentlicher Ablehnung. Mit Hilfe der Think-Pair-Share-Methode können die Schüler*innen zunächst selbst Stellung beziehen und sich anschließend paarweise austauschen. Im nächsten Schritt können die Aussagen anhand konkreter Beispiele (*Aufgabe 2*) diskutiert werden.

Die Auseinandersetzung mit dem Zitat von Karl R. Popper ermöglicht, sich über die Grenzen der Toleranz Gedanken zu machen. Das Zitat verweist auf die gesamtgesellschaftliche Dimension. Die Grenzen von Toleranz können im Klassengespräch auch auf der persönlichen Ebene der Schüler*innen kritisch diskutiert werden.



Toleranz – Missbrauch und Grenzen

Toleranz ist bedenklich, wenn in ihrem Namen die strukturelle Benachteiligung von Minderheiten oder die Ablehnung anderer Meinungen und Handlungsweisen dauerhaft festgeschrieben wird. Außerdem sollte keineswegs alles toleriert werden, was gesagt oder getan wird. Doch wo liegen die Grenzen für Toleranz?

➔ 1. a) Du erhältst von einem Freund[♂] zwei Nachrichten zum Thema Toleranz. Schreibe je eine kurze Antwort und tausche dann dein Blatt mit deinem Sitznachbar[♂].

b) Lies dir die Aussagen auf dem Blatt durch, welches du von deinem Sitznachbar[♂] erhältst und ergänze jeweils zu beiden Aussagen deine Antworten.

♂ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

Der Philosoph **Karl Popper** (1902–1994) beschrieb 1945 in seinem Werk „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“ ein „Paradoxon der Toleranz“ und warnte davor, dass auch diejenigen sich auf Toleranz berufen können, die eigentlich gegen Toleranz sind, sich dem rationalen Diskurs verweigern und womöglich gar zur Gewalt aufrufen. Er formulierte damit, wo die Grenze der Toleranz liegt.

„Uneingeschränkte Toleranz führt mit Notwendigkeit zum Verschwinden der Toleranz. Denn wenn wir die unbeschränkte Toleranz sogar auf die Intoleranten ausdehnen, wenn wir nicht bereit sind, eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen die Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, dann werden die Toleranten vernichtet werden und die Toleranz mit ihnen. (...) Wir sollten daher im Namen der Toleranz das Recht für uns in Anspruch nehmen, die Unduldsamen nicht zu dulden. (...) und wir sollten eine Aufforderung zur Intoleranz und Verfolgung als ebenso verbrecherisch behandeln wie eine Aufforderung zum Mord, zum Raub oder zur Wiedereinführung des Sklavenhandels.“

— *Quelle:* Karl R. Popper (1992): Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, Bd. 1: Der Zauber Platons, Tübingen, 7. Aufl., S. 333.

➔ 2. Überlege dir Beispiele zu den Aussagen aus *Aufgabe 1*.

➔ 3. Kreuze diejenige Aussage an, die deiner Meinung nach am besten zum oben stehenden Zitat von Karl Popper passt, und begründe, warum du dich so entschieden hast.

- Menschen, die ich mit meinen Argumenten nicht überzeugen kann, muss ich auch dann Toleranz entgegenbringen, wenn sie sich meiner Sichtweise nicht anschließen.
- Toleranz haben diejenigen nicht verdient, die selbst anderen gegenüber nicht tolerant sind und sich auch nicht mit den Positionen und Argumenten der anderen auseinandersetzen oder diese nicht anerkennen wollen.
- Wenn es uneingeschränkte Toleranz gibt, dann braucht es auch keine Toleranz mehr. Sie verschwindet automatisch, weil alle gegenüber allen anderen tolerant sind.



Tolerant sein: Was bedeutet das?

.....
Unsere Gesellschaft ist heute vielfältiger und vielschichtiger als vor 50 Jahren, und die Menschen können freier entscheiden, wie sie leben möchten.

1 Wie vielfältig ist deine Klasse?

♀ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

- ➔ 1. Erstelle auf einem leeren Blatt einen kurzen Steckbrief zu deiner Person. Fülle dabei die folgenden Punkte aus: Nationalität / Herkunft der Eltern / Religion / Lieblings-Verein / Lieblings-Essen / Hobbies / gute Angewohnheit / schlechte Angewohnheit / Lieblings-Lied / Lieblings-Politiker♀ / Liebling-Urlaubsziel
- ➔ 2. Tauscht die Steckbriefe untereinander aus und lest sie euch gegenseitig vor. Findet heraus, wer mit seinen Antworten jeweils in der Minderheit ist.
- ➔ 3. Diskutiert in der Klasse, welche Antworten ihr vielleicht nicht gut findet, aber trotzdem tolerieren könnt.



2 Was ist Toleranz?

- ➔ Lies die folgenden Antwortmöglichkeiten durch und kreuze diejenigen an, die deinem Verständnis von Toleranz entsprechen. Diskutiert anschließend in der Lerngruppe und einigt euch auf eine Beschreibung von Toleranz. Besprecht anschließend, was den Begriff „Toleranz“ von ähnlichen Begriffen wie „Akzeptanz“, „Wertschätzung“ oder „Respekt“ unterscheidet.

— Toleranz ist für mich,

... wenn mir egal ist, was andere denken und tun.

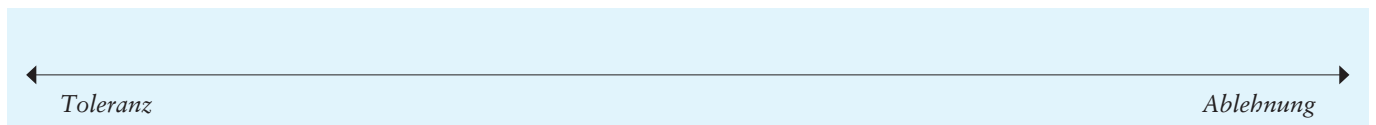
... wenn ich immer gut finde, was andere denken und wie sie leben.

... wenn ich jede Meinung und jedes Tun von anderen akzeptiere und im Zweifelsfall lieber nachgebe.

... wenn ich anerkenne, dass Menschen mit all ihren Unterschieden friedlich und respektvoll zusammenleben.

3 Wie tolerant bist du?

- ➔ 1. Lies die unten stehenden Sätze durch und entscheide, inwieweit du die beschriebene Situation tolerieren oder nicht tolerieren könntest. Trage die Buchstaben **A bis J** zu jeder Aussage auf der Linie an der entsprechenden Stelle ein.



- A** In der Straßenbahn knutschen zwei Jungs miteinander.
- B** Jemand hat ein Hakenkreuz an die Eingangstür der Schule gemalt.
- C** Ein Mann aus Ghana wird von Jugendlichen als „dreckiger Afrikaner“ beschimpft.
- D** Deine Oma hört gerne Volksmusik und deine Eltern lieben Schlager.
- E** In der Familie im Nachbarhaus tragen alle Frauen und Mädchen ein Kopftuch.
- F** Ein Freund findet die Partei XY richtig gut, die du nie wählen würdest.
- G** Ein Mann erzählt dir, dass Frauen nur zum Putzen und Kinderkriegen gut seien.
- H** An der Kasse im Supermarkt kramt eine alte Frau umständlich in ihrem Geldbeutel.
- I** Ein offensichtlich obdachloser Jugendlicher bittet Passanten um Kleingeld.
- J** Ein christlicher Verein missioniert vor deiner Schule.

- ➔ 2. Tauscht euch über eure Antworten aus.
 - a) Gibt es Beispiele, bei denen ihr aus Prinzip nicht tolerant sein könnt?
 - b) Bei welchen Beispielen fällt euch die Toleranz schwer?
 Begründet eure Aussagen.

ARBEITSBLATT
B

Umgang mit Minderheiten

4 Minderheiten und Toleranzgebot

Besonders Minderheiten sind auf Toleranz und Akzeptanz durch ihre Mitmenschen, aber auch durch den Staat angewiesen. Minderheiten sind Bevölkerungsgruppen, die sich durch soziale, kulturelle oder strukturelle Merkmale von der Mehrheit in einer Gesellschaft unterscheiden.

➔ Welche Minderheiten gibt es in Deutschland? Notiere unter jedem Foto eine Bildunterschrift. Welche kennst du noch?



5 Schutz von Minderheiten

Der Umgang mit Minderheiten ist ein Gradmesser für das Gelingen einer Demokratie. Im Gegensatz zu autokratischen Ländern oder Diktaturen schützen demokratische Staaten die verschiedenen Minderheiten vor Diskriminierung (Benachteiligung, Herabwürdigung, Ausgrenzung). In Deutschland ist das Diskriminierungsverbot im Grundgesetz (Art. 3 Abs. 3) verankert.

➔ 1. Welche Minderheiten werden in unserer Gesellschaft diskriminiert? Beschreibe zwei Beispiele.

—
—

➔ 2. Wie kann der Staat Minderheiten schützen? Kreuze diejenigen zwei Möglichkeiten an, die dir am sinnvollsten erscheinen. Macht in der Klasse eine Strichliste nach der Häufigkeit der Antworten an der Tafel. **Der Staat sollte...**

- A ... Gesetze beschließen, durch die Minderheiten geschützt werden.
- B ... Aufklärungskampagnen machen, die für die Akzeptanz und Toleranz von Vielfalt in der Gesellschaft werben.
- C ... dafür sorgen, dass Minderheiten in einem abgeschlossenen Gebiet nur unter ihresgleichen leben.
- D ... Anti-Diskriminierungsstellen einrichten, die Menschen helfen, wenn Diskriminierung vorliegt.
- E ... Angehörige von Minderheiten dazu veranlassen, sich an die Mehrheit anzupassen.

➔ 3. Diskutiert in der Klasse, ob alle der möglichen Vorschläge von **A bis E** demokratischen Grundsätzen entsprechen.



Weiterführende Hinweise

— Angebote aus der Bundeszentrale für politische Bildung

— Schriftenreihe

Band 10324: Ein deutsches Klassenzimmer. 30 Schüler, 22 Nationen, 14 Länder und ein Lehrer auf Weltreise, Jan Kammann, Bonn 2019
— Bestell-Nr. 10324 (4,50 Euro)

Band 10072: Ungleichheit. Was wir dagegen tun können, Anthony B. Atkinson, Bonn 2017
— Bestell-Nr. 10072 (7 Euro)

Band 10396: Fern von Aleppo. Wie ich als Syrer in Deutschland lebe, Faisal Hamdo, Bonn 2019
— Bestell-Nr. 10396 (4,50 Euro)

Achtung, meist schnell vergriffen! Erhältlich solange der Vorrat reicht.

— Aus Politik und Zeitgeschichte

Nr. 6–7/2019:
Menschen mit Behinderungen
— Bestell-Nr. 71906

Nr. 48/2018:
Nation und Nationalismus
— Bestell-Nr. 7848

Nr. 25–26/2018:
Wohnungslosigkeit
— Bestell-Nr. 7825

Nr. 17/2018:
(Anti-)Feminismus
— Bestell-Nr. 7817

— Themenblätter im Unterricht

Nr. 110: Alltäglicher Rassismus
— Bestell-Nr. 5404

Nr. 109: Flüchtlinge
— Bestell-Nr. 5403

Nr. 108: Zivilcourage
— Bestell-Nr. 5402

Nr. 104: Unterschicht = abgehängt?
— Bestell-Nr. 5997

— Informationen zur politischen Bildung

Nr. 271: Vorurteile
— nur noch online

— fluter

Nr. 69: Respekt, Bonn 2019
— Bestell-Nr. 5869

Nr. 61: Identität, Bonn 2016
— Bestell-Nr. 5861

Nr. 58: Integration, Bonn 2016
— Bestell-Nr. 5858

Nr. 21: Es lebe der Unterschied – Das Gleichheitsheft, Bonn 2007
— Bestell-Nr. 5821

— Weitere Publikationen

Forst, Rainer (Hrsg.): Toleranz: Philosophische Grundlagen und gesellschaftliche Praxis einer umstrittenen Tugend
Frankfurt/Main 2000

Forst, Rainer: Kritik der Rechtfertigungsverhältnisse: Perspektiven einer kritischen Theorie der Politik
Frankfurt/Main 2011

Hastedt, Heiner: Toleranz
Stuttgart 2012

Jüngling, Elke: Bildungsziel Toleranz oder Respekt oder Zivilcourage?
(online: www.pi-villigst.de)

Kramer-Hellmann, Marion: Formen, Begründungen und Grenzen von Toleranz
Stuttgart 2006 (online: www.fachverband-ethik.de)

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Sozialer Zusammenhalt in Deutschland 2017
Gütersloh 2017 (online: www.bertelsmann-stiftung.de)

BMI (Hrsg.): Nationale Minderheiten: Minderheiten und Regionalsprachen in Deutschland
Berlin 2015
(online: www.bmi.bund.de)

— Internetadressen

www.buendnis-toleranz.de
Angebot des Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt

www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de
Radar Gesellschaftlicher Zusammenarbeit der Bertelsmann-Stiftung (u.a. mit Aussagen zur Akzeptanz von gesellschaftlicher Diversität im intern. Vergleich)

www.unesco.de
Homepage der deutschen UNESCO-Kommission e.V. mit zahlreichen Texten und Dokumenten, u.a. zur kulturellen Vielfalt und zur Toleranz

www.humanrights.ch/de/menschenrechte-themen/minderheitenrechte/
Themendossier zum Thema Minderheiten und Minderheitenschutz des Schweizer Menschenrechtsportals

www.minderheitensekretariat.de
Homepage der vier autochthonen nationalen Minderheiten und Volksgruppen Deutschlands

Alle Angebote der bpb online:

www.bpb.de/shop



FOLGE UNS AUF  
INSTAGRAM @BPPB_TIMER

Auf dem Instagram-Kanal @bpb_timer gibt's spannende Stories, Facts und Sprachen zu entdecken!

Was geht?

zwei|19

Jetzt bestellen
im bpb-Shop!

Mehr Infos unter:
www.bpb.de/wasgeht/



Glaube und Freiheit
Das Heft über
Religionen im Staat

Fax-Bestellblatt (03 82 04) 6 62 73
E-Mail: bestellungen@shop.bpb.de

Das Bestellblatt kann auch in einem Fensterumschlag per Post verschickt werden.
Bitte ausreichend frankieren!

— Versandbedingungen im Inland:

Sendungen bis 1 kg sind versandkostenfrei. Bei Paketsendungen innerhalb Deutschlands entstehen dem Besteller **Versandkosten** in Höhe von 5,00 Euro pro Paket (max. 20 kg pro Paket). Großbestellungen ab 100 kg werden per Spedition ausgeliefert. Verbraucher² haben ein vierzehntägiges **Widerrufsrecht**. Machen Sie von Ihrem Widerrufsrecht Gebrauch, so tragen Sie die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Medien. **Detaillierte Informationen** z.B. bei Versand ins Ausland, Speditionskosten, zu den Zahlungsbedingungen (nur Überweisung möglich!), den Lieferzeiten und dem Widerrufsrecht erhalten Sie in unserem Online-Shop unter www.bpb.de/shop sowie telefonisch unter +49 (0)228-99515-0.

An den:

Publikationsversand der Bundeszentrale
für politische Bildung/bpb
Postfach 501055

18155 Rostock

Lieferanschrift

- Schule
 Privat

Vorname: _____

Name: _____

Klasse/Kurs: _____

Schule: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail (freiwillig): _____

Ich stimme der Speicherung meiner Bestell-Daten zu. Die bpb versichert, dass die Angaben ausschließlich im Rahmen der Aufgaben der Bundeszentrale für politische Bildung verarbeitet werden.

Unterschrift: _____

* Die angegebenen Daten werden von der bpb auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 lit. b EU-DSGVO zur Erfüllung des Vertrags oder zur Durchführung vorvertraglicher Maßnahmen verarbeitet. Die Daten werden zu diesem Zweck an unseren Versanddienstleister (BPO GmbH) weitergegeben. Ausführliche Informationen zu Datenschutz und Betroffenenrechten finden Sie hier: www.bpb.de/datenschutz.

— Logbuch Politik



Du hast einen Auftrag!
64 Seiten zum Vollschreiben, Kritzeln, Einkleben:
Notiere deine Beobachtungen im Alltag, tausche dich aus und finde raus, wo dein Leben überall Berührung mit politischen Themen hat!

Logbuch Politik

Bestell-Nr. 5339 (siehe unten)

Bitte senden Sie mir:

— Falter (kostenlos)

Bestell-Nr. 5449 Ex. Falter: Die Bundespräsidenten und Bundeskanzler/in der Bundesrepublik Deutschland

Bestell-Nr. 5439 Ex. Falter: Kinderrechte

Bestell-Nr. 5444 Ex. Falter Aktuell: Frieden machen

Bestell-Nr. 5442A Ex. Falter Aktuell: Zuflucht Deutschland

Bestell-Nr. 5441 Ex. Falter Extra: Grundrechte (deutsch-arabisch / deutsch-englisch)

— Themenblätter im Unterricht (siehe Seite 2)

Bestell-Nr. 5416 Ex. Klimaschutz und gesellschaftlicher Wandel (Nr. 122) **neu!**

Bestell-Nr. 5998 Ex. Minderheiten und Toleranz (Nr. 105) **neu 2019**

Bestell-Nr. 5415 Ex. Rüstungsexporte aus Deutschland: Grundlagen und Kritik (Nr. 121)

— Thema im Unterricht /Extra: Arbeitsmappen

Bestell-Nr. 5339 Ex. Logbuch Politik

Bestell-Nr. 5341 Ex. Logbuch Neuland

Bestell-Nr. 5340 Ex. Methoden-Kiste

Bestell-Nr. 5338 Ex. Zeitgeschichte für Einsteiger

Bestell-Nr. 5333 Ex. Gesellschaft für Einsteiger

Bestell-Nr. 5317 Ex. Grundgesetz für Einsteiger

— Kartenspiele (1,50 Euro pro Exemplar)

Bestell-Nr. 5454 Ex. kimemo

Bestell-Nr. 1998 Ex. pi mal daumen

Bestell-Nr. 1921 Ex. früher oder später